

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

62 (14.3.1917)

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 13. März. (W. B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Im Raume südlich und östlich von Brzezeny mehrere Erfolg bringende Vorkämpferaktionen. Nördlich der von Ilozow nach Karpel führenden Bahn holten unsere Stoßtrupps 3 Offiziere, 320 Mann und 13 Maschinengewehre aus den russischen Gräben. In Wolhynien setzte stärkere Kampfaktivität ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenverksämpfe auf der Karsthochfläche und im Vipachtal hielten Tag und Nacht an. Auf der Lima die Cozzadella wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen.

In der Landenge zwischen Drida und Prespasee schlugen österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische Abteilungen einen französischen Vorstoß zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader hat militärische Anlagen von Balona angegriffen und Bomben im Gesamtgewicht von 1200 Kilogramm mit sichtlicher Wirkung abgeworfen. Es wurden ausgedehnte Brände beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten gelandet.

Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

W. B. Sofia, 13. März. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front: Starke feindliche Abteilungen verdrängten nach reger Artillerievorbereitung in den schmalen Raum zwischen Drida und Prespasee vorzugehen. Sie wurden jedoch aufgehalten. Ostlich von Prespasee bis zur Gerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Gernabogen drang eine deutsche Infanterieabteilung in die feindlichen Schützengräben und brachte Gefangene zurück. Auf der übrigen Front häßliches Artilleriefeuer, an der Struma außerdem Patrouillengefächte. — Rumänische Front: Bei Jaccza vereinzelte Artilleriefeschüsse. Ostlich von Tulcea Postengeplänkel.

Türkischer Bericht.

W. B. Konstantinopel, 13. März. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern. Keine neuen Nachrichten von den beiden Tigrisfronten und der Persischen Front. Es versteht sich trotzdem, daß die dortigen Operationen planmäßig verlaufen. — Kaukasusfront: Im gestrigen Tage herrschte auf dem linken Flügel starke Patrouillentätigkeit. Wir schlugen Verände, die der Feind unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers gegen unsere an der Front unternahm, vollständig ab. Von den anderen Fronten kein Ereignis.

Französischer Bericht.

W. B. Paris, 13. März. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Zwischen Soissons und Reims machte der Feind auf einen unserer Schützengräben in der Gegend von Baisj ein Handstreich, der durch unser Feuer glatt abgeschlagen wurde. Der Feind erlitt Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand. In der Richtung auf Reims die Champagne in unserer Hand. In der Nacht neue Erfolge mittels Handgranaten. Im Abschnitt von Auberive Patrouillengefächte. Die Zahl der dem Feinde am 8. März in der Gegend von Mailly de Champagne abgenommenen Maschinengewehre beläuft sich auf 12. In der Beobere gelang uns ein Einfall in die deutschen Schützengräben nördlich von Seichpen. In Lothringen die deutschen Schützengräben nördlich von Seichpen. In der Gegend von St. Martin nordwestlich von Verdun. Heberall sonst war die Nacht ruhig.

Abendbericht: Zwischen Oise und Aisne wirftames Artilleriefeuer auf die feindlichen Anlagen nordwestlich von Vingre. In der Champagne unternahm wir am Nachmittag einen neuen Angriff auf die deutschen Stellungen westlich von Mailly de Champagne. Auf einer Front von 1500 Meter nahmen unsere Truppen sämtliche feindliche Gräben. Sie eroberten den Stamm der Höhe 185 und drangen in das besetzte Werk auf den Nordabhängen des Hügel ein. Bei dieser Kampfhandlung machten sie ungefähr 100 Gefangene. Auf beiden Measursen ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten von Vocourt, Douaumont und St. Mihiel. Heute gegen 4 Uhr nachmittags beschossen die Deutschen die offene Stadt Soissons mit Brandgranaten. Es wurden mehrfach Brände hervorgerufen.

Belgischer Bericht: An der belgischen Front war die Artillerietätigkeit groß, besonders bei Dinmuiden und Steenstraete. Die gegenseitige Beschießung war am Nachmittag von lebhaftem Artilleriekampf begleitet.

Englischer Bericht.

W. B. London, 13. März. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Wir verbesserten unsere Stellung nordöstlich von Vouzaines. In derselben Gegend drangen unsere Patrouillen in die feindlichen Gräben und machten einige Gefangene. Heute morgen unternahm wir eine Streife gegen Gräben südlich von Aros, wobei trotz starken Widerstandes Bomben in die Unterstände und fügten dem Feinde viele Verluste zu. Gestern herrschte beträchtliche Fliegeraktivität. Unsere Flugzeuge führten viele erfolgreiche Bombenangriffe und Erkundungsarbeiten aus. Neun feindliche Maschinen wurden heruntergeholt oder zum Niedergehen gezwungen, von denen vier, wie erkannt wurde, zerstört wurden. Fünf unserer Flugzeuge werden vermisst.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Oesterreichische Krisengerüchte.

Wien, 12. März. In hiesigen politischen Kreisen kursiert das Gerücht, daß eine österreichische Kabinettskrise unmittelbar bevorstehe. Es wird bestimmt versichert, daß der österreichische Ministerpräsident Graf Lam-Martinis zu demissionieren gedenkt und daß an seine Stelle der jetzige Minister des Reichens Graf Czernin treten werde. Das Vortessalle des auswärtigen Ministers soll dem Grafen Stephan Tizza übertragen werden.

Ein französischer Verteidigungs- und Angriffs-U-Bootskrieg.

W. B. Paris, 13. März. (Nicht amtlich.) Agence Havas. Der Kammerauschuß für den Seekrieg hat am Montag einen Vorschlag Gonde angenommen, den die Regierung auffordert, unverzüglich eine Oberleitung zu schaffen, die damit beauftragt ist, einen Verteidigungs- und Angriffs-U-Bootskrieg (!) ins Leben zu rufen und nachdrücklich zu führen.

Die Lage der Armee Sarrail.

Wien, 13. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Geflüchtete Franzosen teilen mit, daß die Soldaten erhalten, an manchen Tagen fehlt Brot überhaupt. Ferner wurde verfügt, daß mit der Munition gespart wird. Die Tatsache, daß Franzosen überhaupt desertieren, was an der Saloniker Front früher nie vorkam, spricht für die überaus ungünstige Lage der Sarrail-Armee, bei der überdies noch Epidemie wüthet.

Die Duma schon wieder geschlossen.

W. B. Petersburg, 13. März. (Nicht amtlich.) Petbg. Tel.-Ag. Zwei kaiserliche Erlasse ordnen die Aufhebung der Sitzungen der Reichsduma und des Reichsrats vom 11. März an und ihre Wiedereröffnung im April 1917 oder später den außerordentlichen Umständen entsprechend.

Bewaffnung der amerikanischen Dampfer.

W. B. Washington, 13. März. (Nicht amtlich.) Reuter. Das Staatsdepartement hat allen fremden Vertretern hier mitgeteilt, daß die amerikanischen Schiffe, die die deutsche Seesperrre durchfahren, zum Schutze der Schiffe und der an Bord befindlichen Personen bewaffnet sein werden. Es ist nicht klar, ob die Bewaffnung obligatorisch sein wird. Es wird das Marinedepartement alle Schiffe bewaffnen, die um eine Bewaffnung bitten.

Carranza wieder zum Präsidenten von Mexiko gewählt.

W. B. Berlin, 14. März. Wie dem „N. Y. Herald“ zufolge Carranza wieder zum Präsidenten von Mexiko ohne Zwischenfall vollzogen. Nach einer weiteren Heraldmeldung aus New Orleans sei in Peru eine Revolution ausgebrochen. Heftige Kämpfe fanden im ganzen Gebiet der Republik statt.

Revolution in Petersburg?

Berlin, 13. März. An der Amsterdamer Börse waren am Montag Gerüchte im Umlauf, daß in Rußland Revolution ausgebrochen sei.

Berlin, 13. März. Die „Rostocker Zeitung“ erfährt aus Stockholm. Montag abend erfolgten die ersten Unruhen. Die herangezogene berittene Polizei verjagte die Menge zu zerstreuen und gebrauchte die blanke Waffe, wodurch die ersten Opfer, etwa 20, teils getötet, teils schwer verwundet wurden. Die Nacht vom Dienstag verlief verhältnismäßig ruhig. Aber in verschiedenen Stadtteilen patrouillierten Soldaten und Gendarmen zu Pferde. Am frühen Dienstag morgen stellte sich vor den großen Messegalgen des Alexander-Newski-Klosters und bei der Reichsduma eine Menschenmenge ein, die bald zu unabhörbaren Rufen überging. Als man versuchte, die Lager zu türmen, erhoben an der Spitze von Soldaten der Petersburger Polizeipräsident. Nach zweimaliger vergeblicher Warnung wurde von der Schärpwaffe Gebrauch gemacht. Aber auch aus der Menge erlöteten Schüsse und einige Minuten darauf gab es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete. Nach einem weiteren Bericht wird die Zahl der Opfer auf 300 bis 400 gezählt. Bemerkenswert ist, daß bei der zweiwöchigen Hungerebbele aus der Menge Ruje nach Frieden mindestens ebenso oft wie die Rufe nach Brot erklangen. In Petersburg politischer Kreise herrscht Furcht, daß die ausgebrochene Revolte nur ein unbedeutendes Vorspiel zu weit ernstlichen Unruhen sein werde.

Kriegsgefangene im Operationsgebiet.

Seit längerer Zeit verwenden die Franzosen 30 000 deutsche Kriegsgefangene im Operationsgebiet und zwar an Stellen, wo sie dem deutschen Feuer ausgesetzt sind. Die deutsche Regierung hat deshalb als Vergeltungsmahregel französische Kriegsgefangene ebenfalls an die deutsche Front bringen lassen, wo sie zu Arbeiten verwendet werden. Französische Blätter machen nun über diese Vergeltungsmahnahmen nicht zutreffende Angaben. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ stellt diesen Angaben eine Reihe von Tatsachen gegenüber, aus denen sich folgendes ergibt:

Am 21. Dezember 1916 wurde die französische Regierung aufgefordert, alle deutschen Kriegsgefangenen im Operationsgebiet mindestens 30 Kilometer hinter der Front in guten Lagern zu vereinigen und nicht näher der Feuerlinie zu beschäftigen. Für den Fall der Weigerung wurde als Vergeltungsmahnahme angedroht, daß Kriegsgefangene Franzosen in das deutsche Operationsgebiet zur Arbeit unter gleichen Verhältnissen gebracht werden. Die französische Regierung hat so spät geantwortet, daß diese Mahnahme bereits ausgeführt war, als die Antwort in Berlin eintrat. Zudem war der Inhalt der Antwort nicht befriedigend, die französische Regierung hat sich lediglich bereit erklärt, die Kriegsgefangenen Deutschen 20 Kilometer hinter die Front zurückzunehmen, wo sie aber ebenfalls dem Feuer unserer Geschütze ausgesetzt sind. Aus diesem Grunde müsse die deutsche Regierung zunächst die reiflose Erfüllung ihrer Forderungen verlangen, ehe sie diese Vergeltungsmahregel aufheben könne. Dieser Standpunkt ist der französischen Regierung Anfang Februar mitgeteilt worden mit dem gleichzeitigen Angebot, das ganze Operationsgebiet beiderseitig von Kriegsgefangenen völlig zu räumen. Auf dieses Angebot hat die französische Regierung eine Antwort nicht erteilt.

über den Rückzug an der Ancre

schreibt der militärische Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“, F. C. Endres, in seinem letzten Wochenrückblick:

Die Zurücknahme unserer Truppen beiderseits der Ancre in eine seit vielen Monaten mit allen Mitteln des permanenten Festungsbauwesens errichtete gewaltigen Stellung wurde aus den angeführten psychologischen Gründen von deutschen Feer und Wolf als eine Selbstverhändlichkeit, die Art und Weise wie der Rückzug gelung, sogar (mit Recht) als ein Erfolg angesehen. Die Engländer sind lakisch und operativ dadurch in eine Verlegenheit geraten. Sie sind nun genug oder tenen Hindenburg gut genug, um ihre räuberischen Gewinne auch nur als solche zu registrieren, ohne, oder doch wenigstens fast ohne die sonst beim ge-

ringten Erfolge sofort dröhnenden Melamedojanen. Sie sind beraumlich, daß es in der Strategie wie im Schachspiel um den Wert der Position ankommt, nicht darauf, wo diese Position liegt.

Man darf annehmen, daß sich diejenigen feindlichen Hauptgeneralen, außerordentlich über diesen Streich Hindenburgs, die allen als einfach gegeben erschienen mußte, doch eben grobentrieg mit seinen harten Formen, die wie eine heilige Tradition widerspruchslos hingenommen wurden, ist auf eine revolutionäre Bewegung im Gebiet der deutschen Front an sich gerissen und seine souveräne Macht über alle Germanen gestiftet. Dazu kam, daß dieser Gedanke der feindlichen Front operativer Ruhe gerade zur rechten Zeit sich vermalte; in einer Zeit, in der der artilleristische Aufmarsch und mühsame Boden beanspruchende Erkundungstätigkeit des Feindes vollendet waren. Nun ist für die Engländer alles umsonst, die schweren Geschütze müssen abmontiert werden, ihre Munitionsmassen müssen mit den Geschützen deutschen Artillerie über Feld und angehängt einer vorbereiteten deutschen Artillerie abgedrückt werden. Ihre Stellungen, sorgfältig gebaut und mit den verschiedensten Verbindungen von Drähten der Telefon- und Telegraphenverbindungen liegen nun so weit vom Kampfplatz weg, daß sie keinen Wert mehr haben. Die Eisenbahn und Feldbahnanlagen müssen vorgebort werden. Alles, der ganze riesige Apparat für den Stellungskrieg ausgerüsteten Heeres muß nun ein ganzes Stück verlegt werden. Und nun muß die gewaltige Arbeit der Entladung einlehen, unter erschwerten Verhältnissen und in ungesamtem Gelände. Das kostet vielleicht sechs Wochen, vielleicht gar Monate Zeit. Vielleicht wird es überhauf, dann aber wird es in Ordnung, also an dem für einen modernen Stellungskrieg alles nichts eingeholt werden können. Dazu kommt, daß jedes Anwesen bereit Truppenverbände durch das geschädigte Verhältnis unserer Nachbarn ebenso verbunden wird, wie durch die ganz he richtige Angst der Engländer vor einem plötzlichen Gegenstoß Hindenburgs. Jeden Kampf in der Bewegung müssen die Engländer vermeiden. Denn, sind auch ihre einzelnen Soldaten tapfer genug, so fehlt es ihnen doch an der Schulung für den Bewegungskrieg, namentlich ober jetzt diese Schulung ihren Führern, die nur dem mehr administrativen Aufgaben eines „höheren Schützengrabensgeneral“ gewachsen sind.“

China auf Seite der Entente.

Es gewinnt nachgerade den Anschein, als ob die ganze Welt gegen Deutschland und seine Verbündeten in den Krieg hineingezerrt werden soll. Nun hat auch China die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen. Der bezügliche Beschluß des chinesischen Parlaments wurde mit der großen Mehrheit von 300 Stimmen gefaßt, nachdem der Präsident sich vergeblich bemüht hatte, den Bruch zu verhindern.

Vor einigen Tagen kam über London die Nachricht, daß das chinesische Ministerium zurückgetreten sei, weil der Präsident sich geweigert habe, den von diesen gefaßten Beschluß, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen, nachzukommen. Der Präsident nahm die Demission des Kabinetts nicht an und beauftragte den Vizepräsidenten mit den weiteren Verhandlungen. Der vom chinesischen Parlament gefaßte Beschluß läßt die Situation auf und macht die Nachsigigkeit des Präsidenten begrifflich.

Der Beitritt Chinas zur Entente, der teils erkaufte, teils erzwungen ist, hat für die militärische Gesamtsituation keine Bedeutung. Weder ist China in der Lage, der Entente Truppen und Munition zur Verfügung zu stellen, noch ihr mit finanziellen Mitteln beizustimmen. Es ist also ein in wesentlichen „moralischer“ Erfolg, den die Entente, offenbar mit entprechend wirksamer Unterstützung Japans, erzielt hat. China ist völlig ohnmächtig und ein willensloses Ausbeutungsschiff für die Entente, insbesondere Japans, das die ihm günstige Situation mit echt japanischer Geizhalsigkeit auszunutzen versteht. Das „diese Ende“ dieser von England inspirierten diplomatischen Erfolge wird sich für das letztere allerdings erst nach dem Kriege bemerkbar machen.

Wir können die Nachricht von dem neuen Verbündeten der Entente mit großer Gelassenheit entgegennehmen. Auf den Gang der militärischen Ereignisse in Europa, wo die Entscheidung über den Weltkrieg fällt, hat der Beschluß des chinesischen Parlaments keinen Einfluß. Wohl aber wird er der deutschen Diplomatie und dem verantwortlichen Leiter der Reichspolitik Anlaß zum Nachdenken geben. Wir möchten dies wenigstens von Herzen wünschen und hoffen.

Aus der Partei.

* Landeskonferenz. Am 22. April wird in Offenburger eine Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei Baden abgehalten werden, welche Stellung zu den aktuellen politischen Landesfragen nehmen wird.

* Genosse Ernst Heilmann, der leitende Redakteur der „Chemnitzer Volksstimme“, verläßt seinen bisherigen Wirkungskreis und geht nach Berlin, um dort der Internationalen Korrespondenz und dem Korrespondenzbureau Waake seine Kraft zu widmen.

Genosse Heilmann ist einer der anerkannt hervorragendsten Journalisten der deutschen Sozialdemokratie. Er hat vermöge seiner umfangreichen Kenntnisse und seines ungewöhnlichen journalistischen Bewußtseins dem Chemnitzer Parteiblatt zu einer großen Bedeutung verholfen. Wir wünschen dem geachteten Kollegen auch in seinem neuen Wirkungskreis den besten Erfolg.

„Sozialdemokratische Feldpost“. Nr. 20 des Blattes ist soeben erschienen. Aus dem Inhalt haben wir besonders hervorzuheben: Zum Verständnis des Sozialismus. — Ein Klauerbündchen mit Weisheitslautern. — Regierungsfreundlich oder volksfreundlich. — Krieg und Politik. — Internationale Mundschau. — Feuilleton. — Die „Sozialdemokratische Feldpost“ kann bei jeder Postanstalt für 50 Hfg. vierteljährlich bestellt werden. Versand ins Feld in geschlossenem Umschlag durch den Verleger für Sozialwissenschaft Berlin SW. 68 für 80 Hfg. vierteljährlich.

Deutsches Reich.

* So wie bisher geht es nicht mehr weiter.

In einem Artikel über die Vorgänge im preussischen Herrenhaus, bei welchen der Minister v. Schorlemer antwortend war, aber mit keiner Silbe zu der herausfordernden

Rede des Grafen v. Wartenburg Stellung nahm, schreibt der Abg. Conrad Gänisch:

Das Schicksal der Diätenvorlage selbst ist verhältnismäßig belanglos. Das Entscheidende sind die Begleitumstände und für die Beurteilung des Herrn v. Bethmann Hollweg wird es äußerst wichtig sein, zu erfahren, ob er auch diesen neuen Bedenklich gebuldig hinnehmen wird. Duldet er auch das noch, so wird, nachdem er vorher schon die Einbringung des unglaublichen Fideikommissgesetzes stillschweigend zugelassen und nachdem er nicht die Kraft aufgebracht hat, Herrn v. Schorlemer von seinem Posten zu entheben, kein Mensch mehr an seinen ernstesten Willen zur Renouancierung glauben. Mit schönen Worten sind wir von dem Reichskanzler, der zugleich preussischer Ministerpräsident ist, jetzt wirklich lange genug abgespeist worden. Das deutsche und besonders das preussische Volk hat ein volles Recht darauf, nun endlich auch Taten zu sehen. So wie bisher geht es nicht mehr weiter. Herr von Bethmann Hollweg muß sich endlich des ganzen furchtbaren Ernstes der inneren Lage bewußt werden, und er muß sich auch der Rückwirkungen bewußt werden, die diese Lage schließlich notwendigerweise auf die Stellung des Reiches nach außen hin ausüben muß. Mit dem Grafen Jock zu Wartenburg und auch mit Herrn von Schorlemer rechnen wir nicht. Sie reden und handeln wie ihre Überzeugung es ihnen vorgeschreibt. Die volle Schwere der Verantwortung trifft in diesem Augenblick allein den Reichskanzler. Was denkt er zu tun?

Einstweilen mimt der Reichskanzler die Rolle des großen Schweigers. Daß die jetzige Situation eine unhaltbare geworden ist, dürfte ihm indessen bald zum Bewußtsein gebracht werden. Der Reichstag wird Herrn von Bethmann Hollweg hoffentlich zwingen, zu dem Vorstoß der preussischen Granden Stellung zu nehmen.

Die Verkehrssteuer im Hauptausfluß.

W.B. Berlin, 13. März. In der heutigen Sitzung des Hauptausflusses des Reichstags erfolgte die Abstimmung über die grundlegenden Paragraphen der Verkehrssteuer. Paragraph 1 wurde angenommen unter Befreiung des Perionen- und Güterverkehrs auf Seilbahnen, auf Landwegen und innerhalb geschlossener Ortschaften. Paragraph 2, der das Geltungsgebiet des Gesetzes umschreibt, bleibt unverändert. Paragraph 3 (Befreiung von der Abgabe) wurde angenommen unter Einbeziehung sämtlicher Perionenbeförderungen, bei denen der Fahrpreis 15 Pfennig nicht übersteigt und unter Ermächtigung des Bundesrats, nach Perionenbeförderungen auf Schnellbahnen von der Abgabe zu befreien, wenn die Herstellungskosten mehr als durchschnittlich zwei Millionen für das Kilometer betragen.

Reichstagswahlwahl in Helzen.

Die Ersatzwahl für den gefallenen Abgeordneten v. Mading im Wahlkreis Helzen findet am 20. April statt. Kandidat der Welfen ist der Graf von Bernstorff, dessen Wahlsicher ist, da die übrigen Parteien Wahlenthaltung beschließen haben.

Eine neue Kriegsgesellschaft.

Bei der Zentralisierung der Fischzufuhr ist die Einfuhr von frischen Kalen freigegeben. Da anzunehmen ist, daß jetzt eine größere Zufuhr von frischen Kalen nach Deutschland kommen könnte, ist eine Kal-Einfuhr G. m. b. H. gegründet worden, die der Zentraleinfuhrgesellschaft unterstellt ist. Die nächste Folge dieser Gründung wird sein, daß nunmehr auch die Kalen vom Markt verschwinden. Seitdem die Fische zentral bewirtschaftet werden, sind sie bekanntlich auf dem Markt nicht mehr zu haben, und nur gelegentlich macht sich ein Vertreter der Z. E. G. das Vergnügen, der Offenheit

mitzuteilen, daß die Preise für Fische, die kein Mensch zu sehen bekommt, neuerdings wieder herabgesetzt worden sind.

Landkriegssteuer in Oldenburg.

Der oldenburgische Landtag hat dem Gesetzentwurf zugestimmt, der zu dem Reichszuschlag zur Kriegsgewinnsteuer von 20 Prozent noch einen Landeszuschlag von 10 Prozent vorsieht. Der Entwurf wurde in erster Lesung mit 28 gegen 15 Stimmen angenommen, auch die Annahme in der zweiten Lesung kann als gesichert gelten. Der Ertrag des Zuschlags wird auf eine Million Mark geschätzt.

Kleinstaatliche Finanznöte.

Der Vorschlag der Staatskasse des Fürstentums Lippe (Detmold) schlägt bei rund 3 Millionen Mark Einnahmen und Ausgaben mit 21 000 Mk. Fehlbetrag aus. Tatsächlich hat sich nach der Rechnung in der ersten beiden Kriegsjahren ein Gesamtschuldbetrag von 510 000 Mk. ergeben. Dieser Ausfall soll jetzt auf eine Landkriegsanleihe übernommen werden. Bisher hat sich der lippeische Staat durch die Ausgabe von Schatzanweisungen der Finanznöte erwehrt.

Die Verfassungsänderung in Koburg-Gotha.

Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha nahm die Regierungsvorlage an, durch welche die Angehörigen von Fürstenthümern, die jetzt oder zukünftig gegen Deutschland Krieg führen, von der Thronfolge der Herzogtümer ausgeschlossen werden. Zugleich versprach die Regierung die Vorlage weiterer Gesetze, durch welche die Mitglieder dieser Fürstenthümer auch von der Nutzung der Domänenente und des fideikommissarischen Stiftungsvermögens ausgeschlossen werden, um diese Einkünfte dem jeweiligen regierenden Herzog zu sichern. Wie die bürgerliche Presse meldet, haben die Sozialdemokraten gegen die Vorlage gestimmt mit der Begründung, daß sie die Einführung der Republik oder bei einem früheren Aussterben des Herzoghauses den Anschluß der Herzogtümer Koburg und Gotha an einen anderen thüringischen Staat wünschen, um der Kleinstaaterei entgegenzuwirken.

Soziale Rundschau.

Zweck Einführung des Siebenuhr-Laden schlusses für die Zeit auch nach dem Kriege hat der Zentralverband der Handlungsgehilfen bei seinen Berufsangehörigen eine Unterschriftensammlung veranstaltet. Ueber 100 000 Unterschriften sind dem Reichstage bereits übermittelt worden. Der genannte Verband hat auch Zustimmungserklärungen von Geschäftsinhabern eingeholt. Einige Tausend solcher Bestimmungen von Inhabern großer und kleiner Geschäfte liegen vor. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

Baden.

Die Saatkartoffeln. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß Kartoffelzüchter an Landwirte innerhalb ihres Kommunalverbandes Saatkartoffeln unmittelbar zur Ausfaat nur im Umkreis gegen die gleiche Menge Saatkartoffeln abgeben dürfen. Sie sind beauftragt, hierbei für je einen Zentner der von ihnen abgegebenen Saatkartoffeln folgendes Aufgeld zu verlangen: Bei Saatkart für Spätkartoffeln 1 Mk., bei Saatkart für mittelfrühe Kartoffeln 3 Mk., und bei Saatkart für Frühkartoffeln 4 Mk. Kommunalverbände können zwecks Abgabe an Landwirte ihres Bezirks zu Saatkartoffeln Saatkartoffeln bei einem Landwirt ihres Bezirks, ohne daß sie zur Rücklieferung von Kartoffeln an diesen verpflichtet sind, erwerben und hierbei den um das Aufgeld erhöhten Höchstpreis für Speisekartoffeln bezahlen. Der Verkehr mit

Saatkartoffeln, welche von einer Saatkartoffel der Landwirtschaftskammer als Saatkartoffel anerkannt sind, ist an vorstehende Beschränkungen nicht gebunden. Das Ministerium des Innern kann in besonderen Fällen Ausnahmen gewähren.

Badische Gemüseversorgung. Beim Statistischen Landesamt Karlsruhe wurde eine Landesstelle für Gemüseversorgung errichtet, die ermächtigt ist, neben den Kommunalverbänden namens der Reichsstelle für Gemüse und Obst Verträge über den Anbau und die Lieferung von Gemüse mit Erzeugern inner- und außerhalb des Landes abzuschließen. Die Landesstelle führt den Namen „Badische Gemüseversorgung“.

Der Kreis Karlsruhe wird für die 6. Kriegsanleihe den Betrag von 250 000 Mk. zeichnen. Die Kreisversammlung des Jahres 1917 findet am Samstag, den 31. März ds. Js., vormittags 10 Uhr im großen Rathhauseaal hier statt. Die Einladung hierzu wird mit den Vorlagen des Kreisaußenbüros den Kreisabgeordneten durch den Kreisvorsitzenden in den nächsten Tagen zugefandt werden. Der Kreisaußenbüros beantragt unter anderem die Vermehrung seiner Mitgliederzahl von 8 auf 10. Für Zwecke der Kriegsfürsorge im weitesten Sinne hat die Kreisversammlung des Jahres 1916 den Betrag von 50 000 Mk. bewilligt. Für 1917 sind weitere 58 000 Mk. angefordert, wovon 5000 Mk. für Zwecke des Vereins „Badischer Heimatdienst“ bestimmt sind. Die Kreisfeuerkapitalien haben sich für das Jahr 1917 um mehr als 184 Millionen vermehrt. Eine Erhöhung der Kreisumlage zur Deckung der Ausgaben ist infolgedessen nicht erforderlich. Die Umlage beträgt wie im Vorjahre 18 Pfg. auf 1000 Mk. Kreisfeuerkapital. Die Vermehrung des Kreisvermögens beläuft sich auf 139 041,72 Mk. Das Kreisvermögen nach Abzug sämtlicher Schulden und Rücklagen beträgt 974 640,48 Mk.

Ein halbes Pfund Kartoffeln täglich. Das Ministerium des Innern hat für die versorgungsberechtigte Bevölkerung den zulässigen Verbrauch an Kartoffeln für den Kopf und Tag bis auf weiteres auf höchstens ein halbes Pfund für das ganze Land festgesetzt. Schwerstarbeiter dürfen eine tägliche Zulage bis zu einem Pfund, Schwerarbeiter eine solche bis zu einem halben Pfund erhalten. Kartoffelzüchter dürfen ein Pfund Kartoffeln für Kopf und Tag verwenden.

Bruchsal, 14. März. Der deutsche Kronprinz hat dem Leutnant Leubinger und dem Leutnant Ebbese, beide von hier, das Eisenerz Kreuz 1. Klasse persönlich überreicht.

Kastatt, 13. März. Nach dem Geschäftsbericht für 1916 hatte die Vereinsbank Kastatt G. m. b. H. im Berichtsjahre einen Umsatz von 1 759 918 117 M. und einen Reingewinn von 103 000 M. Die Dividende wird 7 Prozent betragen. Die letzte Generalversammlung hat den Antrag der Verwaltung zur Bereitstellung von Mitteln für aus dem Kriege heimkehrende Angehörige des Mittelstandes zwecks Wiederaufbau ihrer Existenzentsprochen. Am 29. November 1917 jähet sich der Gründungstag des Instituts zum 50. Male.

Kastatt, 13. März. Wie dem „Kast. Tagbl.“ geschrieben wird, wurde in einem Kastatter industriellen Großbetrieb Nahrungsmittel aus der Hinderburgspende an Schwerarbeiter verteilt. In diesem Werk arbeiten auch viele Leute vom Lande. Bei der Nahrungsmittelverteilung wurden nun auch diese mit Gabe bedacht. Es hat in den Landorten, in denen Gabe für die Schwerarbeiter gesammelt wurden, sehr unangenehm berührt, daß Leute beschenkt wurden, bei denen von Not nicht die Rede sein kann.

Forstheim, 13. März. Der Bürgerausschuß nahm gestern die Beratung des städt. Vorschlags für 1917 auf. Dem Kollegium war ein Änderungsantrag zugegangen, nach welchem aus den Rücklagen des Gas- und Wasserwerks je 40 000 M. weniger entnommen werden sollen. Dafür soll der Umlagefuß von

Unterhaltung und Belehrung

Die Stahlfaat auf dem Schlachtfeld von Verdun. Die Unmenge von Stahl, die während der Kämpfe vor Verdun in diesem Kampfabchnitt ausgeföhrt wurde, hat einen Mitarbeiter des schwedischen Blattes „Industriidningen Norden“ zu einer sehr interessanten Berechnung angeregt. Auf Grund der Angaben über die Artilleriegeschosse, welche im Kampfabchnitt um Verdun versenkt wurden, wird nämlich die Stahlmenge berechnet, die heute das Schlachtfeld um Verdun bedecken muß. Manahmal wurden in diesem Kampfabchnitt an einem Tage von beiden Parteien zusammen eine Million Explosivgeschosse versenkt; da diese aber sämtlich weit über den Durchschnit hinausgehen, geht die Berechnung von der Annahme aus, daß als Mittelzahl eine Million Geschosse in der Woche bei sehr niedriger Berechnung in Anschlag gebracht werden müßte. Wenn das Durchschnittsgewicht an Metall bei jedem Geschos mit 45 Kilogramm angenommen wird, so würde innerhalb der dreißig Kampftage, die hier in Betracht kommen, das Erdreich um Verdun mit 1 350 000 Tonnen Stahl überföhrt. Zum Transport dieser Stahlmenge wären bei voller Ladung nicht weniger als 135 000 große Eisenbahnkraftwagen notwendig gewesen. Da die Gesamtflächenabdeckung des Schlachtfeldes sich nicht ganz genau umgrenzen läßt, nimmt man hierfür — wieder bei möglichst niedriger Einschätzung — ein Gebiet von 260 Quadratkilometer oder 26 000 Hektar an. Bei einer Durchschnittsberechnung auf Grund der erwähnten Ziffern kamen also auf jedes Hektar des Erdbodens nicht weniger als fünfzig Tonnen Stahl. Wenn man weiterhin den Preis der Tonne mit 70 Mark berechnet, so stellt der Stahl, der auf jedes einzelne Hektar gestreut wurde, einen Wert von 3 500 Mk. dar. Da der schwedische Autor dieser merkwürdigen Rechnung prinzipiell bei seinen Annahmen verhältnismäßig kleine Ziffern einstellte, so daß diese Schätzung von der Wirklichkeit sicherlich noch erheblich übertrieben wird, kommt er zu dem Schluß, daß der Wert der Stahlernie auf dem Boden des Kampfabchnittes um Verdun sämtliche Ernten, die jemals bekannt wurden, weit in den Schatten stellen müßte. Die Frage, ob und in welchem Maße nach dem Kriege eine solche Stahlfaat wird geerntet und wieder verwertet werden können, ist also wohl der Beachtung wert.

Ein amerikanischer Milliardär als — Flohjammler. Von einer recht eigenartigen Sammlung weiß der „Popolo Romano“ zu erzählen. Ein amerikanischer Milliardär, Herr

Walter Rothchild ist glücklicher Besitzer von 3000 Flöhen verschiedener und seltener Arten. Für besonders wertvolle Exemplare seiner Sammlung ließ er sich was kosten. So zahlte er einem Kanadier für drei „Polarflöhe“ 3000 Lire. Den höchsten Preis mußte er für einen Fledermausflöhen anlegen: er gab 25 000 Lire dafür aus. Schade, meint die „Frau.“, launig dazu, daß durch den Handelskrieg die Ausfuhr nach Amerika so erschwert ist. Unsere Feldgrauen hätten sich in ihren Ruhestunden ein kleines Vermögen verdienen können.

Kunst und Wissenschaft.

Das Auslandsstudium auf den deutschen Hochschulen. Professor Dr. Dohrow-Heidelberg weist in einem Aufsatz im „Tag“ darauf hin, daß jede deutsche Hochschule, nicht nur die Unversität in der Lage ist, ohne erhebliche Unkosten ihren Studienplan so auszugestalten, daß die auswärtigen Angelegenheiten eingehendere Berücksichtigung erfahren können, als dies bisher der Fall war. Dies gilt, führt Prof. Dr. Dohrow in erster Linie von den rechtswissenschaftlichen Fakultäten, dann vom Unterricht in der Volkswirtschaft, der Geographie und der Geschichte, wobei es vorwiegend auf eine Ausgestaltung der Weltrechts- und der Weltwirtschaftslehre herauskommen würde. In Preußen besteht nur die Absicht, in Berlin und zwar planmäßig durch alle dortigen Hochschulen das Gesamtgebiet der Auslandsstudien zu pflegen. In Bonn sollen vorwiegend die westlichen Nachbarländer, in Breslau und Königsberg vorwiegend die östlichen berücksichtigt werden. Kiel (Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft) soll weiterhin den Ueberseeverkehr bearbeiten, und zwar wird dies nach Vereinbarung mit dem Kolonial-Institut in Hamburg geschehen. Beide Institute haben kürzlich eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, was im Interesse beider Einrichtungen liegt. Die Welt ist damit aber noch nicht gegeben, die nichtpreussischen Hochschulen werden auch nicht zurückbleiben wollen, die Fachhochschulen nicht hinten den Unversitäten. Wie man dem Zusammenhang zwischen Verwaltung und Wirtschaft auf Grund der Erfahrungen im Kriege in Zukunft eingehendere Beachtung schenken wird, so wird man sich auch mit den auswärtigen Angelegenheiten der Verwaltung eingehender befassen müssen. Denn wie wichtig für den ruhigen Fortgang der inneren Verwaltung eine zweckentsprechende, auswärtige Verwaltung ist, dürfte uns den Krieg zur Genüge ersieht haben.

Märzplöte und Sonnenflecke. Mit schwerem Frost hat sich der Lenzmonat diesmal in Europa eingeföhrt. Nachdem in den letzten Februartagen und auch noch am 1. März nach der langdauernden Kälteperiode verhältnismäßig mildes Wetter geerricht hatte, sank die Temperatur am 2. März in ganz Europa, namentlich im Norden (Skandinavien) und Osten (Rußland) unter die normale, ging am 3. noch weiter zurück und erreichte am 4. einen für diese Jahreszeit außerordentlich tiefen Stand. Ein sich über den Norden und Osten ausbreitendes barometrisches Hoch verursachte über dem mittleren Kontinent östliche Winde und Ausföhrung, so daß die Temperatur in der Frühe des 4. März weit unter den Gefrierpunkt herabsank; den Wetterarten der Deutschen Seewarte zufolge in Norddeutschland auf — 5 Grad bis — 6 Grad, in Ostdeutschland auf — 14 Grad bis — 17 Grad, in Norddeutschland auf — 22 Grad und in Wilna auf — 24 Grad Celsius. Selbst während des ganzen Tages blieb die Temperatur trotz starker Einwirkung der schon sehr hoch stehenden Sonne mehrere Grade unter Null, um dann bei fortwährendem scharfen Ostwind in der Nacht vom 4. auf den 5. März in Nord- und Mitteldeutschland im Minimum auf — 7 Grad bis — 11 Grad, in Ostpreußen auf — 14 Grad und Wilna — 21 Grad, im fernem Norden und Osten hatte die Kälte also etwas abgenommen. Auch am 5. März hielt sich die Temperatur während des Tages noch außergewöhnlich niedrig, 2 Grad bis 3 Grad unter Null.

Dieser heftige Kältefall, wie überhaupt der gegenwärtige abnorme Witterungszustand, ist im wesentlichen nicht auf tellurische, sondern auf kosmische Ursache anzuföhren, er verdankt seine Entstehung der Sonne. In der glühenden Photosphäre haben wiederum an mehreren Stellen mächtige Eruptionen, deren Orte die aus Kondensationsprodukten bestehenden dunklen Flecke anzeigen. Im Fernrohr gewahrte man in den ersten Tagen dieses Monats, besonders am 4. im nördlichen Fleckengürtel, vier getrennte Gruppen, deren westlichste sich schon dem Westrande näherte, während die östlichste noch nahe dem Zentralmeridian stand; im südlichen Fleckengürtel sah man eine größere Gruppe sich entwickeln, die erst am 1. März am Ostrande gewesen war und am 7. den Zentralmeridian überschreiten wird, um nach abermals 6½ Tagen den Westrand zu erreichen. Sie ist die inzwischen kleiner gewordene Gruppe, die am 9. Februar schon einmal den mittleren Meridian der Sonne passiert hatte und damals aus riesigen Massen bestand. Wie schon im Februar, so übt die starke Fledendüngung auch jetzt wieder einen kräftigen Einfluß auf die meteorologischen Verhältnisse aus; wie zu jener Zeit und wie schon während des Vorhandenseins der umfangreichen Fledenzzone der Südzone im ersten Januartritel, bildete sich wiederum hoher Luftdruck in Nordeuropa aus, der über dem nördlichen und mittleren Kontinent nördliche und östliche Winde und damit sehr niedrige Temperaturen erzeugte.

Wir dürfen allerdings nicht vergessen, daß der astronomische Winter noch nicht zu Ende ist, sondern daß uns vom Frühlingsergang am 21. März noch eine Woche trennt, immerhin, müssen wir recht weit zurücksehen, bis wir ähnliche intensive Frostperioden im März antreffen wie im gegenwärtigen Jahre. A. Stengel.

33 auf 39 A erhöht werden. Schließlich wird wegen der zu erwartenden hohen Kohlensteuer eine Erhöhung des Gaspreises um 3 A (statt 2 A) beantragt. Zu Beginn der Sitzung gab Oberbürgermeister Habermehl einen Überblick über die finanzielle Lage der Stadt, wobei er betonte, daß auch im verflochtenen Jahre die städtischen Werke gut abgeschlossen hätten. Dagegen sei ein noch maliger Rückgang der Steuerkapitalien um 65 Millionen Mark festzustellen, was einer Umlage von 2 1/2 A entspreche. Aus den weiteren Ausführungen des Oberbürgermeisters ist dann noch bemerkenswert, daß das Gaswerk gegenüber dem Voranschlag 104 000 M mehr gebracht, das Elektrizitätswert 91 000 M und das Wasserwerk 54 000 M. In der Hauptausprache äußerte man sich u. a. auch gegen die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise von 10 auf 15 A. Dem gegenüber wurde aber eine Aufstellung über die Betriebskosten der Straßenbahn aufgelegt, in welcher berechnet wird, daß sich die Selbstkosten einer Fahrt auf 13,7 A belaufen.

Dr. Forbach (Murgtal), 13. März. Die gesamten Höhen der Umgebung sind seit der letzten Nacht mit Neuschnee bedeckt. Auch in der Acher- und Bühler Gegend hat es in der vergangenen Nacht geschneit.

Dr. Nehl, 13. März. Auf dem Rianerübungsplatz fand das Schützenfest der Fabrikarbeiter Luß eine Grandgarante. Beim Spielen damit explodierte sie und verletzte den Knaben an einem Bein.

Dr. Freiburg, 1. März. Unter starker Beteiligung erfolgte auf dem hiesigen Friedhof die Bestattung des früheren Reichstagsabgeordneten Stadtrats Karl Haufer. Nach der Einsegnung widmeten dem Verstorbenen mehrere Vertreter des Stadtrats, des Kreisrats, der Zentrumspartei, der Vaterlandspartei, der Freiburger Feuerwehr, des badischen Landesfeuerwehrverbandes und die Vertreter mehrerer Kreisfeuerwehrverbände und Feuerwehren.

Dr. Freiburg, 13. März. Vor wenigen Tagen konnte Oberst Adolf Ott, der Verfasser zahlreicher Hochgebirgsromane, seinen 76. Geburtstag feiern. Er machte die Feldzüge 1866 und 1870 mit, erwarb sich damals das Eisene Kreuz 2. Klasse und stellte sich nach Kriegsausbruch der bayerischen Armee zur Verfügung. Lange Zeit stand er frisch und rüstig mit einem Truppenteil, dessen Führung ihm übertragen war, an der nördlichen Vogeisengrenze. Hier wurde er mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Dr. Vorrach, 13. März. Ueber das aufgefundenen alemannische Grabfeld bei Basel berichtete in der letzten Sitzung der Historischen Gesellschaft zu Basel Dr. Karl Siehlin. Er teilte mit, daß die Toten, die man in den Gräbern (am Gotterbarmweg) fand, in der bloßen Erde bestattet waren ohne Särge. Die Leichen waren mit den Füßen nach Osten, mit dem Kopf nach Westen beigesetzt. Der besondere Wert und die hohe Bedeutung des Grabfeldes liegen in der Reichhaltigkeit und in der tadellosen Beschaffenheit der aufgefundenen Grabbeigaben. In den Männergräbern fand man Waffen aller Art, in den Frauengräbern allerdings Schmuck. Nach der Annahme Dr. Siehlins handelt es sich wahrscheinlich um die Begräbnisstätte eines alemannischen Stammes, der um 375 gegen die Römer unter Valentinian kämpfte.

Dr. Gr. Laufenburg, 13. März. Der Verwaltungsrat des Kraftwerks Laufenburg hat den Reingewinn des Jahres 1916 auf 722 925 Fr. (10 717 Fr.) festgesetzt, nachdem 90 000 Fr. dem Tilgungsbestand und 200 000 Fr. dem Erneuerungsbestand überwiesen worden sind. Es wird beantragt, daraus 35 610 Fr. der Rücklage zu überweisen, auf das Vorzugsaktienkapital von 9 000 000 Francs 6 Prozent (6) und auf das einbezogene Stammaktienkapital von 6 500 000 Fr. 2 Prozent Dividende zu verteilen.

Dr. Baden Baden, 13. März. Der badische Landesverein vom Roten Kreuz hat seit Kriegsbeginn eine Gesamteinnahme von 9 500 000 M in bar und 4 500 000 M an Sachgaben aufzuweisen, die bei der Zentralstelle und den 70 Zweigstellen des Landes zusammenfließen. Die Sachgaben bestehen aus Wäsche, Lazarettausstattungsgegenständen, Transporteinrichtungen, Verbandsmaterial, Kleidungsstücke, Nahrungs- und Genussmittel, Liebesgaben einschließlich Weihnachtsgeschenken usw. Der Verein hat an etwa 100 Orten des Landes Vereinslazarette und Genesungsheime errichtet, einen Hilfslazarettzug aufgestellt, Verband- und Krankentransportstationen, Verpflegungs- und Uebernachtungsstationen errichtet. Ferner hat er Soldatenurlaubheime, Leisestimmer uim. eingerichtet. An Hauptausgaben hatte die Zentralstelle des badischen Landesvereins: für Liebesgaben 1 773 266 M, für die Kriegsfeldküche 41 164 M, für die Gefangenenfürsorge 176 742 M, für deutsche Flüchtlinge 47 253 M, für Angehörige von Kriegsteilnehmern 71 330 M. Für das planmäßig gestellte Personal der freiwilligen Krankenpflege im Elbengebiet wurden aufgewendet rund 860 500 M, darunter für Ausrüstung und Kleidung 372 128 M und für Familienunterstützung 350 445 M.

Dr. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Hauptfeldwebel Schulmacher von Wiesental bei Bruders, Lt. v. Res. Heinrich Leiß von Heidelberg-Handschuhheim, Unteroffizier Polizeidiener Michael Urban von Eckartsweiler bei Neßl, und Unteroffizier Alfred Ley von Konstanz.

Berichtszeitung.

Dr. Karlsruhe, 13. März. Der Althändler Samuel Traub in Wöhringen kaufte von verschiedenen Arbeitern in Wöhrheim Zigarren, Zigaretten, Bindfaden und Packpapier in größeren Mengen, obwohl er annehmen mußte, daß die Gegenstände gestohlen waren. Traub ist wegen gewerbsmäßiger Diebstahl schon vorbestraft. Mit Rücksicht darauf wurde er heute wegen des gleichen Verbrechens von der hiesigen Strafkammer zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Exzessverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Diebe und ihre Gehilfen erhielten 1 Jahr 7 Monate, 2 Jahre und zwei je 6 Monate Gefängnis.

Aus der Stadt.

Dr. Karlsruhe, 14. März.
Ein gutes Beispiel.

Wie aus Redarbischofsheim berichtet wird, hat die Gräflich Salmstättische Gutsverwaltung eine Bekanntmachung erlassen, wonach im Hinblick auf die außerordentliche Steigerung der Holzpreise das Holz in den Grundherrschaflichen Waldungen an die Kundschaft des letzten Jahres zu den Preisen des Vorjahres aus der Hand gegeben werden soll.

Das Beispiel verdient volle Anerkennung, wird aber nicht nachgemacht. Im Gegenteil. Im ganzen Lande finden jetzt fort und fort Holzpreiserhöhungen statt, bei denen infolge der allgemeinen Kohlen- und Holznot wahre Phantasiapreise erzielt werden. Es sollen zwar zurzeit, wie man hört, Erwägungen bei den maßgebenden Stellen schweben über entsprechende Gegenmaßnahmen. Aber wenn sich diese „Erwägungen“ noch lange hinziehen, dürften dieselben keinen Zweck mehr haben.

Das arme belagerte Stadtvolk wird nach wie vor auch mit diesem wichtigen Bedarfsartikel rücksichtslos ausgebeutet. Die Städte müssen ungeheure Mittel für die Kriegsfürsorge flüssig machen und die Umlage erhöhen, während diese Landgemeinden, die an sich von der Kriegsnot nicht so betroffen werden wie die Städte, aus dem überreichen Erlös aus Holzpreiserhöhungen die Umlage herabschneiden können.

Auf diese Weise müssen die Städte zu ihren eigenen erhöhten Umlagen, noch durch drei- und vierfache Holzpreise, die Umlage von Landgemeinden ausbringen, zu allem, was ihrem zehnhundert- und gepeinigten Rücken fortgesetzt aufgeschult wird.

Gerade hier sollte so reich wie möglich zugegriffen und die Verteilungen verboten werden. Die Städte und Kommunalverbände könnten das Holz zu den Anschlagsätzen übernehmen und verteilen. Warum macht man das nicht?

Der Seifenwucher.

Von behärdlicher Seite muß gewissen Elementen mit folgender Drohung das Gewissen geschärft werden: Während die nach den Weisungen des Kriegsausschusses für pfanhlische und tierische Öle und Fette hergestellte Seife (sogenannte K.A.-Seife) besten Höchstpreisen unterliegt — 50 Gr. A. Seife 20 Pfg., 250 Gr. A. Seifenpulver 30 Pfg. —, werden für andere, noch im Handel befindliche Seifen zum Teil ganz außerordentlich hohe Preise gefordert. Diese Preise sind durch die Erzeugungskosten der Ware, die fast allgemein vor dem Juli 1916 hergestellt wurde, in keiner Weise gerechtfertigt. Der Handel muß aufs dringendste davor gewarnt werden, weiterhin für Höchstpreisfreie Seifen unangemessene Preise zu verlangen. Abgesehen davon, daß er sich der Gefahr einer Bestrafung wegen Kriegswucher aussetzt, wird er, wenn die Warnung fruchtlos bleibt, damit zu rechnen haben, daß das Interesse der Verbraucher durch Zwangspreise durch Festsetzung von mäßigen Höchstpreisen für alle Seifen gewahrt wird.

Handeln nicht drohen! Drohen nützt gar nichts. Es wird mit allem Genueheit, was irgendwie geht und der Wucher kennt nach oben keine Grenze, das sieht man, wie es mit der Seife getrieben wird.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Sammlung und Verkauf von Alteisen und Eisenabfällen. Alteisen und Eisenabfälle sind im vaterländischen Interesse zu sammeln und sofort zu verkaufen. Der Abnehmer nicht kennt, wende sich an die dem Kriegsausschuss, Kriegsstoff-Abteilung, angegliederte Eisenzentrale, Abteilung „Schrott“, Berlin, Königgräberstraße 97/99.

Die Kartoffelverlegung gab dieser Tage im Ernährungs-ausschuss des Reichstags dem Vertreter des Kriegsernährungsamts, v. Braun, Anlaß, eingehend den in Aussicht genommenen Plan darzulegen. Der Preis soll für das ganze Jahr gleichmäßig auf 5 M pro Zentner festgesetzt werden. In einigen Bezirken soll bis zu einem Höchstpreise von 6 M heraufgegangen werden. Für den Handel vorläufige man einen Aufschlag von 1,50 bis 2,50 M zu gewähren. Die Kartoffeln, die im Herbst von den Konsumenten in den Großstädten eingelagert werden, sollen durch eine besondere Preisfestsetzung etwas niedriger gehalten werden. Auch für Fabrikkartoffeln wird das gleiche gefordert.

Dr. Städtische Gerichte. Beim Bürgermeisteramt als Gemeinderichter wurden im Jahre 1916 erreicht 1201 Zahlungsbefehle und 445 Vollstreckungsbefehle, 272 Zahlungsbefehle wurden wiederprochen. Zivilprozesse waren anhängig 1053. Hiervon wurden erledigt durch abweisende Erkenntnis 74, beurteilende Erkenntnis 516, Vergleich 184, Verzicht und Verurteilen 221, Zurücknahme der Klage 47, in das Jahr 1917 gehen über 11 Rechtsstreitigkeiten. Gegen 105 Entscheidungen wurde beim Gr. Amtsgericht Berufung eingelegt. Diefelben wurden in 18 Fällen bestätigt, in 4 Fällen abgeändert, in 23 Fällen durch Vergleich erledigt, in 13 Fällen für beruhend erklärt, in 6 Fällen wurde die Berufung zurückgezogen und in 41 Fällen das Ergebnis der Berufung nicht mitgeteilt. Einstweilige Verfügungen und Arreste wurden 6 erteilt. Säumnisverfahren fanden statt 233, hiervon gelangen 77, mißlungen 156.

Das Gewerbeamt hatte im Jahre 1916 folgende Tätigkeit: Aus dem Jahre 1915 gingen 7 Rechtsstreitigkeiten über. Neu anhängig wurden 252 Rechtsstreitigkeiten. Diefelben wurden erledigt durch: kontraktliche Urteile 77, Verurteilungsurteile 25, Vergleich 69, Zurücknahme der Klage 19, Verurteilen 62, in das Jahr 1917 gehen unerledigt 7 Rechtsstreitigkeiten über. Gegen 4 Urteile wurde beim Gr. Landgericht Berufung eingelegt. Das Kaufmannsgericht hatte im Jahre 1916 folgende Tätigkeit: Aus dem Jahre 1915 gingen 4 Rechtsstreitigkeiten über. Neu anhängig wurden 48 Rechtsstreitigkeiten. Diefelben wurden erledigt durch: kontraktliche Urteile 14, Vergleich 17, Zurücknahme der Klage 5, Verurteilen 11; in das Jahr 1917 gingen 5 Rechtsstreitigkeiten über. Gegen ein Urteil wurde beim Gr. Landgericht Berufung eingelegt.

Das Mietvermittlungsbüro hatte im Jahre 1916 folgende Tätigkeit: Anhängig wurden 163 Fälle; diefelben wurden erledigt durch: Vergleich 20, empfehlende Vorlage an das Kriegsunterstützungsamt 108, Gutachten 3, Verurteilen 32.

Veranstaltungen.

„Krieg in der Luft“. Wir möchten hiermit nochmals auf den heute abend im großen Museumsaal stattfindenden Vortrag des Luftflottenberäters über den „Krieg in der Luft“ aufmerksam machen.

Kriegswucher, Kriegsschwindel.

Ein trauriger Fall von Wucher beschäftigte das Chemnitzer Landgericht. Angeklagt waren die Garnhändler Schönefeld und Kühn in Chemnitz. Sie hatten gemeinschaftlich einen Kotten graues Dedengarn im Gewicht von 18 851 Kilogramm, das Sch. am 28. März 1916 zum Preise von 250 M für das Kilogramm von einer Firma in Greiz gekauft hatte, an eine Chemnitzer Firma für 375 M das Kilogramm Mitte April weiterverkauft. Das Garn hatte ihnen 47 137,50 M gekostet und 73 555,15 M hatten sie dafür erhalten, also in knapp drei Wochen 26 417,65 M „verdient“. Der Abnehmer hat das Garn aber weiterverkauft. Ursprünglich betrug der Preis für das Kilogramm 2,21 M; der letzte Käufer, der es dann verarbeitet, bezahlte dafür aber 5,10 M. Diese ungeheure Preissteigerung ist aber nicht durch Transport- und andere Unkosten herbeigeführt worden, denn die „Geschäfte“ sind meist am Telefon „betätigt“ worden, das Garn wechselte seine verschiedenen Besitzer nur auf dem Papier, es ist weder nach Greiz, noch nach Chemnitz gekommen, es lag in Mühlengradbach, blieb dort liegen und wurde schließlich auch dort verarbeitet! Dem ersten Erwerber kostete dieser Kotten 41 660,71 M, dem letzten 96 140,10 M, so daß die Zwischenhändler die nette Summe von 54 479,39 M innerhalb knapp drei Wochen davon „verdienten“, ohne mit dem Garn nur in Verbindung gekommen zu sein oder besondere Arbeit oder Unkosten bei dem Handel gehabt zu haben! Die Angeklagten hatten nach der Annahme des Gerichts jeder mindestens 10 000 M Uebergewinn gemacht; sie wurden zu je 15 000 M oder je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Graf Bernstorffs Ankomst in Berlin.

Dr. B. Berlin, 14. März. Der bisherige deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, Graf v. Bernstorff und Gemahlin sind heute abend 8 Uhr 25 in Begleitung der Botschaftsräte Prinz Gajfeldt und Dr. Daniel v. Salm-Hausen, sowie des Legationssekretärs v. Bietinghoff und deren Gemahlinnen auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen.

Angriff deutscher Seeflugzeuge auf russische Schiffe.

Dr. B. Berlin, 13. März. (Antklid.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 12. März zwei russische Periferer der Bistru-Klasse, die im Anmarsch auf Conitanga sich befanden, mit Bomben angegriffen und zur Umkehr gezwungen. Zwei Bombentreffer auf Bor- und Hinterschiff eines Periferers wurden einmündig beobachtet.

Der moralische Tiefstand der Pariser Presse.

Dr. B. Berlin, 14. März. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, bringen die meisten Pariser Blätter die Nachricht vom Tode Juppelins unter der Überschrift: „Das Ende eines Vireten“. Ein Blatt jedoch schreibt: „Als lenkbare Luftschiffe sind die Schiffe des Grafen Juppelin zweifellos die besten auf diesem Gebiet. Wir können nicht so leichtlich sein, Meeresluftschiffe und praktische Ergebnisse zu leugnen.“

Englands Kartoffelnot.

Dr. B. Rotterdam, 14. März. In England werden jetzt vielfach Steckrüben statt Kartoffeln gegessen. Sie werden in London um 1—2 Pence das Pfund verkauft. Auf dem großen Kartoffelmarkt in London wurden am letzten Dienstag nur 100 Tonnen Kartoffeln zum Verkauf angeboten, gegenüber einer durchschnittlichen jährlichen Anfuhr von 650 Tonnen Kartoffeln vor dem Kriege. Ein Kartoffel-Großhändler hat der „Daily Mail“ gesagt, daß die Kartoffeln wahrscheinlich im April zu Ende sein würden. Die ersten neuen Kartoffeln kämen Mitte Mai aus Jersey. Die dortige Ernte betrage gewöhnlich 5000 Tonnen. Die Regierung habe bereits ein Drittel davon beschlagnahmt.

Die amerikanischen Arbeiter und der Krieg.

Dr. B. Washington, 14. März. (Reuter.) Die Arbeiterorganisationen des Landes haben durch ihre Vertreter einstimmig ihre Dienste auf jedem Tätigkeitsgebiete angeboten, falls die Vereinigten Staaten in den Krieg gezogen würden.

Zu den Petersburger Unruhen.

Dr. B. Berlin, 14. März. In Schweden treffen laut „Berliner Lokalanzeiger“ jetzt die ersten Reisenden aus Russland ein, die die schrecklichen Lage der Unruhen in Petersburg mitgemacht haben. Die Ursachen seien keineswegs bloß die Feuerangriffe gewesen, es handele sich um politische Krawalle, die vornehmlich gegen den Krieg gerichtet seien.

Ein Bild aus der russischen Duma.

Dr. B. Kopenhagen, 12. März. Die zweite Reichsduma-Sitzung hat das gleiche Bild wie die vorhergehende: äußerliche Ruhe bei innerer Unruhe. Der Sprecher der Rechten, der Redaktionschef Wikulow verurteilte die allgemeine politische Taktik der Regierung, deren Beziehungen zu Duma und Reichsrat weit entfernt von dem Wohlwollen und der Würde sind, die in dem Parlamentarismus angedeutet worden. Seit dem Schluß der vorigen Tagung ist in der inneren Lage ein schwerwiegendes Aenderungsverhältnis eingetreten. Der innere Frieden ist jetzt notwendiger denn je, da wir uns in dem entscheidenden Abschnitt des Krieges befinden. Das Land strebt nach einer inneren Organisation, doch die Regierung, die nur um die eigene Existenz besorgt ist, sieht in diesen Bestrebungen eine Gefahr für sich. Dittichs System der Lebensmittelverteilung erbrachte gegenüber den Ergebnissen des gleichen Zeitraums im vorigen Jahre einen großen Mißerfolg. Die Lage ist ernst, wir wollen den wahren Zustand des Landes nicht verschweigen. Sobald die Gefahr entsteht, daß die Früchte der ungeheuren Volkspop durch die Unfähigkeit der Regierung vernichtet werden, wird das Volk sein Schicksal in die eigenen Hände nehmen. Ueberall hat jene patriotische Unruhe plattformartig, die unsere Rettung sein wird. Sobald das Land zur Einsicht gelangt, daß mit dieser Regierung der Sieg unmöglich ist, wird es ohne sie zu siegen trachten. Der Sprecher der Arbeiterpartei Kerenstij führte aus: Man erzählt uns, daß die Kräfte des Feindes im Abnehmen sind, aber auch wir werden schwach. Die Stimmung der Völkermassen sinkt mit unheimlicher Schnelligkeit, wir erleben in unserem Vaterlande eine noch nie dagewesene Verwirrung. Das ganze Wirtschaftsleben des Landes ist ruiniert, es ist so weit gekommen, daß die Kohlen-transporte zwischen den einzelnen Gouvernements von bewaffneten Wachposten geschützt werden mußten. Wir befinden uns in dem gleichen Zustande, wie Paris zur Zeit der großen Revolution; überall Desorganisation und Demoralisation! Sürmer, Nitto und Protopopow sehen die Arbeit Sushomimow fort. Dieser desorganisierte den Verteilungsapparat, jene desorganisierten die Wirtschaft des Landes. Protopopow geriet die Organisation des gesellschaftlichen Lebens und brachte die Presse in einen Zustand vollkommener Stummheit. Das Transportwesen ist vollkommen desorganisiert, die Industrie vernichtet, die Regierung vertritt die Theorie der Antimilitaristen, den Krieg durch Desorganisation und Zerstörung unmöglich zu machen. Kerenstij wendet sich dann gegen die imperialistischen Kriegsziele des progressiven Blocks: Ihr wollt als Resultat des Krieges Konstantinopel, aber die anarchistische Tätigkeit der Regierung schafft ganz andere Resultate; die Zeit ist vorbei, da man aus unserem Lande einen Organismus schaffen konnte, der imstande gewesen wäre, Geldentaten zu vollziehen. Ihr schart euch um das Ideal des Imperialismus, im Verein mit der Regierung baut ihr Klappen und strebt unerreichtbare Ziele zu, ohne die Lage des Landes zu bedenken. Nach drei Kriegsjahren ist es endlich Zeit, diese Ziele zu liquidieren, wir müssen Bedingungen schaffen, daß unser Volk seine Meinung frei herauszusagen darf, wie in Deutschland und England. Eure Kriegslösungen und Eroberungsbestrebungen werden vom Volke mißbilligt, das Volk will mitreden, wenn über seine Zukunft bestimmt wird. Laßt das Volk zu Worte kommen und teilt nicht das Heil, bevor ihr den Voren habt.

Der Sozialist Stabelow begründete die Interpellation wegen der Verhaftung der Arbeitergruppe des Kriegsindustriellen Komitees und führte aus: Die Liquidation der Arbeitergruppe muß als Beginn der Vernichtung der gesellschaftlichen Organisationen überhaupt angesehen werden. In der jetzigen Zeit können die Arbeiter nicht schweigen, sie werden die Möglichkeit finden, ihren Willen durchzusetzen.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. B. in Felle. Verpflichtet sind Sie nicht, ihre eigenen Gedanken ungenutzt zu lassen. Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Der Strumpf

Damenstrümpfe

Schwarz und weiß durchbrochen Paar 0.95
 Schwarz durchbrochen, kräftige Qualität Paar 1.25
 Schwarz und lederfarbig nahtlos, Ferse u. Spitze verstärkt Paar 1.45
 Schwarz Doppelsohle und Ferse, beste Qualität Paar 1.75
 Schwarz kräftiger Strassenstrumpf Paar 1.95
 Flor-Musseline schwarz und weiss, Doppelsohle und Ferse Paar 1.65
 Flor merzerisiert, schwarz u. lederfarb., besonders feinmaschig Paar 2.10
 Flor feinfarbig, Doppelsohle und Ferse Paar 2.75

Seidene Damenstrümpfe

Seide mit Florrand, weiss u. feinfarbig, verstärkte Ferse u. Spitze Paar 2.45
 Reine Seide m. durchbroch. Zwick, schwarz, Doppelsohle u. Ferse Paar 2.75
 Tramaseide mit breitem Florrand, Ferse u. Spitze schwarz Paar 3.45
 Seide besonders kräftige Qualität, schwarz Paar 3.90
 Tramaseide Florrand u. Sohle, schwarz, lederf., marine, grau, taupe Paar 4.25

Der Handschuh

Damen-Lederhandschuhe

Glacé mit 2 Druckknöpfen, schwarz Paar 0.95
 Lammleder gute Qualität, schwarz u. weiss mit schwarz. Raupen Paar 1.35
 Lammleder beste Qualität, schwarz und weiss Paar 2.25
 Lammleder prima Qual., schwarz u. farbig mit schöner Aufsicht Paar 3.50
 Nappa prima Qualität, in feinen braunen Farben Paar 3.75
 Lammleder Marke „Elvira“, in weiss u. schwarz u. mod. Farben Paar 4.50
 Dänischleder mit weissem Paspel, grau und braun Paar 4.50
 Waschleder weiss u. gelb, mit 2 Druck- oder Annähknöpfen Paar 4.25

Damen-Stoffhandschuhe

Trikot mit 2 Druckknöpfen in farbig Paar 0.75
 Trikot mit 2 Druckknöpfen in farbig, mit weisser Einfassung Paar 0.90
 Trikot mit Seidengl., m. 2 Druckknöpf. in farbig, schwarz u. weiss Paar 1.45
 Bester Leinenersatz m. 2 Druckknöpf. in farbig, schwarz u. weiss Paar 1.75
 Reine Seide m. 2 Druckknöpf., doppelt. Fingerspitzen, in schwarz Paar 2.35
 Reine Seide m. 2 Druckknöpf., dopp. Fingersp., in farb. u. schwarz Paar 2.60
 Reine Seide m. 2 Druckknöpf., dopp. Fingersp., farb., schw., weiss Paar 2.75
 Kunstseide Rundstuhlgewebe, farbig und schwarz Paar 4.25 4.50

Verkauf im Lichthof

Geschw. KNOPF

Verkauf im Lichthof

In den Abteilungen für Kleider, Kostüme, Mäntel, Hüte sind Neuheiten ausgestellt. 816

Städtische Sparkasse Durlach

Wir nehmen Zeichnungen auf die

sechste Kriegsanleihe

entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt sofort bei der Zeichnung. Die Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei der Zeichnung vorzulegen. Die abgeschrieben Beträge werden bis zum 18. April 1917, dem Tage der Einzahlung bei der Reichsbank, als Einlageguthaben verzinst, während von da ab die Verzinsung der Reichsanleihe beginnt. 832

Der Verwaltungsrat.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

zum amtlichen Ausgabekurs und zu den Prospektbedingungen nimmt gebührenfrei — unmittelbar oder durch ihre Vertreter — entgegen 831

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgem. Versorgungs-Anstalt.

Wie erhalte ich als Kriegsbeschädigter oder als Kriegserwitte eine Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung?

(Mit amtlicher Genehmigung.)
 Zweite erweiterte Auflage.
 Preis 60 Pfg., nach auswärts 10 Pfg. Porto.

Pflanzet Gemüse!!

Eine Aufforderung und Anleitung zum Gemüsebau von G. Thiem, Großh. Obstbaulehrer an der Landwirtschaftsschule Augustenberg Ein in der jetzigen Zeit des Kleingemüsebaues sehr empfehlenswertes Werkchen. Preis 50 Pfg. Nach auswärts 5 Pfg. Porto.

Ein Beitrag zur Kriegsküche

von G. Sauer. Preis 25 Pfennig (nach auswärts 3 Pfg. Porto). Bei Mehrbezug ermäßigter Preis. Die Broschüre umfasst einen Bericht über Kriegspeisungen in den Städten Köln, Düsseldorf, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M. Derselbe schließt sich ein Vortrag über Kriegspeisung mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsküche in Karlsruhe, gehalten vom Verfasser in der Bürgerausstellung vom 18. Oktober 1916, an.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volksfreund“, Karlsruhe, Luisenstraße 24, Telefon 129.

Zeichnungen auf die neue deutsche

Kriegsanleihe

(Reichsanleihe und Schatzanweisungen) nehmen wir zu den veröffentlichten Zeichnungsbedingungen spesenfrei entgegen.

Vereinsbank Karlsruhe eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe

nimmt vom 15. März bis 16. April entgegen
 Volksbank Durlach.

Karlsruhe. Wein-Versteigerung.

Im Palais Schloßplatz 23, Eingang Birtel, kommen Donnerstag, den 22. März, nachmittags von 2 Uhr ab, etwa 5150 Liter 1914er Schloßgut Staufenerger Weiß- und Rotweine im Anschlag von 200 bis 250 Ml. das Hektoliter, sowie 2800 Flaschen Schloßgut Staufenerger 1911er, Rinkelberger, Kleberer und Rotwein im Anschlag von 3 Ml. und 3 Ml. 50 Pfg., sowie 110 Flaschen 1908er Rotwein im Anschlag von 2 Ml. 50 Pfg. zur Versteigerung. 834

Rugholzversteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werden im Banwald beim neuen Anschlagsplatz der Waffen- u. Munitionsfabrik 4 Eichenstämme gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Städt. Gartendirektion. 833

Gips-Gezuch.

Leichtes Gips für Karlsruhe, Mannheim und sonstige auswärtige Plätze gesucht. G. u. S. Allmendinger, Gips- und Stuckateurgehäft, Karlsruhe i. B. 835

Kleintierzüchter

zur Aufsicht über eine größere Hegen-, Hahnen-, Gänse- und Entenzucht. Städtisches Krankenhaus Karlsruhe. 830

Kommunion-Anzug

Eine gebrauchte ein. Kinderbettstelle zu verkaufen. Luffenstraße 69, VI. Anzusehen vorn. oder nachmittags von 5 Uhr an.



Treffpunkt an den Nachmittagen aus Kreisen der Gesellschaft. Aeltestes v. distinguierten Kreisen bestbesuchtes Lichtspiel-Haus. Vorführung aus besten Serien- und Monopol-Films in Erstausführung. Täglich ununterbrochen Vorstellungen von 3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends. Mittwoch, den 14. bis einschl. Freitag, den 16. März: Alleiniges Erstaufführungsrecht!

Schwert und Herd

Menschenschicksale im Weltkrieg von Fr. Skowronneck. Regie: Dr. Gg. Viktor Mendel. Dieses Werk entstand auf Veranlassung des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Berlin. In dessen Ehrenausschuss sind die Herren: von Beseler Generalgouverneur (Warschau), Freiherr v. Bissing Generalgouverneur (Brüssel), Conrad Freiherr v. Hötzendorf Generastabchef (Wien), Fürst v. Hatzfeld Herzog von Trauchenberg, v. Hindenburg Generalfeldmarschall, von Schwerin Regierungspräsident (Frankfurt a. O.), Imhoff-Pascha Kaiserlich Ottomann. Generalleutnant, von Winterfeld Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Graf von Tisza Ministerpräsident (Budapest), von Mackensen Generalfeldmarschall.

Unsere Marine im Weltkrieg

5. Teil. Hochaktuell. 828

Ausserdem das übrige sehr reichhaltige Programm. In dieser Aufführung von Mittwoch bis Freitag hat die Jugend unter 16 Jahren von 3 bis 6 Uhr Zutritt.

Küchenmädchen

sofort gesucht. Lohn 35 M. Frau Seiter Postkutsch.

Klavier-Unterricht.

Nehme noch einige Anfängerschüler zum gründlichen Unterricht an. Honorar 5 Ml. Dierken unter Nr. 837 an die Geschäftsstelle des „Volksfreund“.

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11

Telephon 2502 Telephon 2502
Grösstes, neuestes und vornehmstes Lichtspiel-Unternehmen am Platze.

Konkurrenzlose, klare, plastische Vorführung der Bilder infolge erstklassiger technischer Einrichtung, wodurch die Augen nicht angegriffen werden.

9 Meter hoher Theatersaal
mit Balkon 400 Personen fassend.

Nur bis einschliesslich Freitag!

Erstaufführung unserer Maria Orska-Serie 1917.

Maria Orska

in ihrem neuen Film

Das Geständnis der grünen Maske.

Schauspiel in 3 Akten. Regie Max Mack.

Alleiniges Erst-Aufführungsrecht!

Zeppelin's Begräbnisfeierlichkeiten in Stuttgart.

Das Bildnis des Florian Klee.

Lustspiel in 3 Akten. Verfasser und Spielleiter Fritz Seck.

Die neuesten Berichte von sämtlichen Kriegsschauplätzen.

Ausserdem der übrige reichhaltige Spielplan.

Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genussreich empfohlen.

Zum gef. Besuche ladet ergebenst ein **Friedrich Schulten.**
Palast-Theater, Herrenstrasse 11

1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle **Herrenstrasse**

Zu diesem reichhaltigen Programm haben

Vorzugskarten nur an Wochentagen Gültigkeit.

Zur gef. Bedienung, zum Ausschneiden. 826

Vorzugskarte.

Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 2. Platz 25 S., 1. Platz 40 S., Balkon 60 S., Sperrsitze 80 S., Balkonloge 1.-, Fremdenloge 1.50.

Vorzugskarte.

Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 2. Platz 25 S., 1. Platz 40 S., Balkon 60 S., Sperrsitze 80 S., Balkonloge 1.-, Fremdenloge 1.50.

Öffentliche Versteigerung

gegen Barzahlung: a. Fundstücken und unbestehbare Fruchtgüter vom IV. Vierteljahr 1916, darunter 2 goldene Uhren, 1 Damenarmband mit Uhr, 2 Fahrräder, 1 Damenstiefel, 1 Kasten mit Geige, 2 Pistolen, 1 Sabel, 1 Dolch mit Koppel, 2 Helme und 1 Kasten Tabakpfeifen am Donnerstag den 15. März l. J. vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend in der Erprekshalle (Berlinerbahnhof). Die besonders genannten Gegenstände sowie die Schmuckstücke, Uhren u. dgl. werden von 11 Uhr vormittags an ausgesetzt. 787
Karlsruhe, den 8. März 1917.
Rechnungsbüro d. Generaldirekt.

Drucksachen fertig an Buchdruckerei Volksfreund.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 St.

Fadenkleider 128.75 an
Frühjahrmäntel 19.75 an
Farbige wasserdichte
Hipsmäntel 136.75 an
Schwarz-Hipsmäntel 39.75 an
Seiden-Mäntel 162.75 an
Frühjahrs-Jacken 11.75 an
Konfirm.-Jacken 19.75 an
Schw. Tuchmäntel 14.75 an
Bäckerschürze 12.80 an
Kleiderröcke, schwarz u. farbig
Blusen in Baumwolle, Wolle,
Küll, Seide und Kunstseide
Kunstseiden-Jacken
Bekleinen und Bodenmäntel
in allen Größen. 726
Keine Ladenspesen.

Anmeldungen von Lehrstellen

in allen Berufen
(Handwerk, Handelsgewerbe usw.)
für Knaben und Mädchen nimmt jetzt schon für Ostern 1917 entgegen

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
Arbeitsamt
Zähringerstr. 100. Fernspr. Nr. 629 u. 948

Einige Fuhrleute

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Amtliche Güterbefrächtung der Großh. bad. Staatsbahnen Karlsruhe.
Frachtguthalle Zimmer 7. 828

Trauerbriefe

in jeder Ausführung liefert schnell
Buchdruckerei „Volksfreund“.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.
Die Bibliothek in Karlsruhe ist bis auf weiteres am Freitags geöffnet.
Bücher werden jeweils Freitags abends von 7/2 bis 8 Uhr ausgegeben. Wir bitten dies beachten zu wollen. 677

Die Ortsverwaltung.

Maler- u. Tüncher-Lehrling
bei gründlicher Ausbildung und guter Bezahlung auf Ostern gesucht.
H. Postweiler, Schützenstr. 39.

Arbeiter

für Sortieren der Sade gesucht.
Der Posten ist auch für Kriegsinvaliden geeignet.
A. G. Wimpfheimer, Walzfabrik
Karlsruhe-Mühlburg
Hardsstrasse 64.

Schlacht Pferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der
Städt. Gartendirektion
Karlsruhe.

Parteiliteratur

empfehlen
Buchhdlg. Volksfreund
24 Luisenstraße 24.

Gebrüder Scharff

Kolonialwaren u. Weingrosshandlung, Telefon 711

In den nächsten Tagen werden wir wieder ein Quantum

Limburger Käse

in unserer Verkaufsstelle Amalienstrasse 27 an die hiesige Bevölkerung abgeben. Im Interesse einer gerechten Verteilung und des geordneten Verkaufes lassen wir am **Mittwoch, den 14. März**, nachmittags von 2 Uhr an, in der obengenannten Verkaufsstelle vorläufig 1200 Stück numerierte Gutscheine ausgeben. In den nächsten Tagen wird in dieser Zeitung bekannt gegeben, wann diese Gutscheine eingelöst werden können. Wir werden darauf achten, dass jede Haushaltung nur einmal Käse erhält. Bei besonders zahlreichen Familien behalten wir uns vor, gegen Vorzeigung der Ausweiskarte, ausnahmsweise 2 Gutscheine verabfolgen zu lassen. Das Geld bitten wir abgezählt bereit zu halten. Jeder Inhaber eines Gutscheines hat Anspruch auf

1/2 Pfund Käse zu 40 Pfg.

Bad. Schwarzwaldberein. Bezirks- und Ortsgruppe Karlsruhe. E. B.

Mitglieder-Versammlung.

Die Freunde und Mitglieder unseres Vereins werden am **Donnerstag, 15. März 1917**, abends 7/8 Uhr, im **Wöninger (Konfordiaaal)** stattfindenden Mitglieder-Versammlung hiermit freundlichst eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts für 1916.
 2. Rechnungsablage für 1916.
 3. Beratung der im Jahre 1917 vorzunehmenden Arbeiten.
 4. Vorträge und Wünsche der Vereinsmitglieder.
 5. Neuwahl des Vorstandes. 687

Fröbelseminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen

mit Abschlussprüfung unter staatl. Leitung, **Karlsruhe, Vorholzstr. 44.**
Auskunft und Prospekte: **Karlsruhe, Hirschstrasse 128.**
Geschäftsstunden täglich, ausser Samstags, 3 bis 4 Uhr.
Der Vorstand der Abt. II des Bad. Frauenvereins.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Gehausen. Franz Walfhäuser von Hambrücken, Neudorf an der Elbe, mit Anna Cullinger, von Sulzbach, Ludwig Binder von Ebingen, Fabrikarbeiter, alt, mit Sophie Meyer von Kürnberg, Josef Wenger von Hellingen, Fabrikarbeiter, hier, mit Anna Gah von Ebingen, Wilhelm Groß von hier, Walter hier, mit Berta Kühne von Egersweier, Richard Schmitz von hier, Kaufmann hier, mit Katharina Sönnauer von Zavelstein.
Geburten. Adolf Sud von Teiberg, Eisenbahn-Schaffner hier, mit Elia Behre von Brandenburg, Friedrich Hertler von Ebelingen, Schmied hier, mit Lisette Maier von Weingarten, Oswald Sieben von hier, Schlosser hier, mit Elia Göbe von hier, Josef Hegler von Neilsheim, Maschinenarbeiter hier, mit Maria Krant von Reiskheim, Michael Stiel von Fichtelberg, Adolf Kürnberg, mit Ludwina Schwegler von Hellingen, Rudolf Wacker von hier, Rader hier, mit Elia Henner von hier, Daniel Reiss von Freilicht, Aufseher hier, mit Anguste Eiler geb. Gluch von Reiskheim, Rudolf Kaufmann von hier, Schriftföhrer hier, mit Valena Schuh von Leichlingen.
Geburten. Immanuel, V. Johannes Höhringer, Roggenarbeiter, Anita Berla, V. Georg Scheurer, Kaufmann, Adolf Friedrich, V. Julius Faber, Maschinenarbeiter, Otto Karl, V. Anton Martin, Eisenbahn-Schaffner, Karl Willi, V. Karl Winkler, Eisenmonteur, Janoz, V. Josef Dofner, Zimmermann, Christian, V. Friedrich Ebel, Medner und Justizkellner, Friedrich Hermann, V. Friedrich Koch, Schneider, Ferdina Josef, V. Ferdina Taglöhner, Karola Walburga Elisabeth, V. Karl Frank, Bäcker, geb. Helmut Friedrich Ottmar, V. Friedrich Günther, Kaufmann, Erich Karl Paul, V. Karl Walfhäuser, Kaufmann.
Todesfälle. August Kuffelmann, Tagelöhner, ledig, 16 J., Friederike Wedelheimer, 81 J., alt, Witwe von Friedrich Wedelheimer, Hausmeister, Robert Köhler, Kaufmann, Chemiker, alt, Alfons, 1 J. 11 Mon. 9 Tage alt, V. Karl Kimer, Christian, Christian Weiß, Lokomotivführer a. D., Wimer, 68 J., alt, Antiel, Privatier, Witwer, 77 J., alt, Marie Maurer, 81 J., alt, Witwe von Karl Maurer, Kaufmann, Olga Groß, 24 J., alt, Kätherin, ledig, Katharina Sauer, 59 J., alt, Ehefrau von Sauer, Schuhmacher, Karl Kammerer, Feldhüter, Wimer, 77 J., alt, Theresia Werner, 46 J., alt, Ehefrau von Daniel Wörner, Schneider, Marie Gehler, 51 J., alt, Ehefrau von Karl Bahnarbeiter, Luise Fran, 80 J., alt, Witwe von Karl Bureauassistent, Heinrich Schiedmann, Richter a. D., Chemiker, 75 J., alt, Eva Reichert, 78 J., alt, Witwe von Dr. Jakob Reichert, Medizinalrat, Berta Hahn, 51 J., alt, Ehefrau von Georg Reichert, Lokomotivführer, Franziska Hundsdörfer, 77 J., alt, Franz Hundsdörfer, Bureauarbeiter a. D., Lorenz, 1 Tag alt, Johann Kiehl, Maurer, Katharina Polstein, 77 J., alt, Witwe, Friedrich Köhler, Verordnungs-Steuererheber.